

Die Kolonie der Ewigen [Fortsetzung]

Autor(en): **Scheff, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE KOLONIE DER LZWIGEN

ROMAN VON WERNER SCHEFF

X.

Am nächsten Morgen mußte Isolde den dienst-eifrigen Tisch in der Halle um ein Medikament für Amadeus Anselmi bitten. Der Musiker, körperlich den Erregungen und Strapazen so wenig gewachsen wie dem Uebergang vom Luftdruck der Tiefe, zu dem hier oben im Tal der Unsichtbaren, lag im glimmenden Fieber, und seine beiden Begleiter fingen für ihn zu fürchten an.

Nach wenigen Minuten lieferte der Tisch eine kleine Schachtel mit einem Isolde und Knut unbekanntem Pulver. Vielleicht war es Chinin oder etwas Gleichwertiges. Dabei lag die Anweisung, dem Kranken sofort die ganze Dosis beizubringen; obgleich die beiden Pfleger von einer leisen Furcht ergriffen wurden, das Mittel könne etwas für Amadeus Schädliches enthalten, gaben sie es ihm. Die Wirkung ließ nicht lange auf sich warten: er schlief unheimlich fest ein, aber ohne jede Begleiterscheinung des Fiebers.

«Wenn er erwacht, ist er über das Schlimmste hinweg,» tröstete Knut die besorgte Isolde.

Er selbst hatte Lust zu einem Spaziergang, der zugleich die erste Forschungstour werden sollte. Isolde konnte sich ihm beruhigt anschließen. Amadeus schlief sicherlich in den Tag hinein.

In einer fast frohen Stimmung machten sie sich auf den Weg. Wenigstens in Isolde hob ein feiner Jubel an, wie sie so hinaus ins Freie trat, in den Frieden der duftschweren, keimenden Natur. Wieder leuchtete eine Sonne über ihnen, von der Knut zwar behauptete, sie sei kalt und ohne sonderliche Einwirkung auf das Gedeihen von Menschen und Pflanzen, die aber

allen Farben Helligkeit und Frohsinn verlieh. Wenn Isolde an die Nacht dachte, erschauerte sie, so wirkte das Tal ohne seine Farben.

«Alles Kunst und Geschicklichkeit,» sagte Knut, als sie auf die breite Straße kamen, die das Tal der Länge nach durchzog, «sogar die Alpenveilchen sind angepflanzt worden.»

Isolde lief ins Dickicht und brach ein paar Blüten. Sie dufteten, was Knuts Behauptung widersprach. Isolde verteidigte darauf die Herren des Tals gegen seine Angriffe.

Sie gingen in östlicher Richtung, woher sie tags zuvor im Automobil gekommen waren. Nicht lange dauerte es, und sie sahen die ersten Menschen. Daß es Gärtner waren, die eine hohe Hecke neben der Straße zurechtschnitten, war nicht verwunderlich. Hier, wo ihre fleißigen Hände überall gewirkt hatten, mußte man sie auch bei ihrer Arbeit antreffen. Alle trugen die blaue Bluse und die weiten, um die Fußknöchel zusammengebundenen Beinkleider, die Knut an dem Chauffeur wahrgenommen hatte. Alle hatten runde Gesichter mit hervortretenden Backenknochen, schief liegende Augen und schwarzes, strähniges Haar. Welcher Völkerschaft gehörten sie an? Waren sie tatsächlich Asiaten? Daran zweifelte Knut kaum, denn alle Merkmale innerasiatischer Abstammung waren an ihnen zu sehen. Chinesen? Nein, das gewiß nicht. Mit Chinesen war Knut bei seinen Arbeiten und auch im letzten Krieg oft genug zusammengekommen, die kannte er. Aber die Wiege dieser Leute konnte nicht fern von den Grenzen des Reichs der Mitte gestanden haben. Knut sprach ein paar Brocken chinesisch. Er trat an die Gruppe heran, die aus acht Arbeitern bestand.

Keiner sah sich nach ihm um. Aber es entging dem Ingenieur nicht, wie sie sich seltsam zusammendückten, als er nahe kam. Sie hatten ihn bemerkt, und sie wagten aus irgendeinem Grunde nicht, es ihm zu verraten.

Welche Gewalt mußte über ihnen herrschen, daß sie sogar die Blicke der Sklaven . . . denn so nannte Knut sie heimlich . . . im Zaune hielt! Wie ungeheuer mußte die Furcht dieser Leute vor irgendeiner Strafe sein, die Knut sich kaum vorstellen konnte!

Er sprach sie auf Chinesisch an. Es war aber, als habe er in die Luft geredet. Keiner der Männer beachtete ihn, obwohl sie beim Klange seiner Stimme zuckten. Ihre Scheren schnitten schneller, hastiger an der Hecke.

Nun versuchte es der Ingenieur auf Englisch. Da war die Wirkung womöglich noch geringer. Später gab sich Knut darüber Rechenschaft, daß er wahrscheinlich mit dem chinesischen Idiom eher eine ihnen verständige Sprache getroffen hatte.

Knut ging noch weiter. Aergerlich packte er einen der Kulis und suchte ihn von seiner Arbeit abzuhalten. Darauf wehrte sich der Mann nicht, aber er riß sich plötzlich los, stieß einen Schrei hervor und sprang mitten in die Hecke hinein, wo er verschwand. Seine Kameraden taten es ihm gleich. Im Nu war der Platz leer. Der Ingenieur wollte sehen, wohin sie geflüchtet waren. Er schlüpfte in das Blättergewirr, durchbrach die Wand und beobachtete gerade noch, wie einer der Blaubluisigen um einen Steinhaufen verschwand, der hinter der Hecke lag.

Knut blieb stehen. Er hörte die Arbeiter davonlaufen. Es war vergebliche Mühe, sie zu ver-

folgen. Er wollte gerade zu Isolde zurückkehren, als sein Blick auf das Fiel, was er als Steinhaufen angesehen hatte. Er machte die seltsame Wahrnehmung, daß es keineswegs Schutt und Trümmer waren, die hier lagen; vielmehr eine Mauer oder der Rest eines Mauerwerkes, von Wind und Wetter angegriffen, beinahe zerstört. Nur noch die untern anderthalb Meter standen, daneben verwitterte ausgefallene Steine im Sande.

Einen dieser Steine hob Knut Halström empor. Er betrachtete ihn aufmerksam. Für ihn stand es sogleich fest, daß es vor vielen Jahrzehnten, vielleicht vor Jahrhunderten, ein Luftziegel gewesen war.

Dann ließ er ihn fallen. Sein Blick wurde durch etwas neues gefesselt, etwas, das ihm bei weitem wichtiger schien, als die Herkunft des Ziegels. An diesem Wall, den gewiß keine Künstler unter den Mauern aufgerichtet hatten, sah er die Reste von Skulpturen. Auch einige Inschriften ähnliche Zeichen. Von der Straße her rief Isolde seinen Namen.

«Ich komme sofort . . . oder komm du, Isolde, hier gibt es etwas Interessantes zu sehen.»

Er beugte sich zu einer der Spuren in der Ziegelwand und studierte sie. Hinter ihm rauschte das Gebüsch, Isolde trat neben ihn.

«Was ist das?» fragte sie.

«Die Ueberreste eines Bauwerkes, die darauf hindeuten, daß einmal in diesem Tal eine andere Kultur bestanden hat,» gab er zerstreut zurück.

Sie störte ihn nicht in seinem Forschen. Sie begriff aber nicht, warum er so unverwandt auf das Hinblickte, was sie für morsches Ziegelwerk hielt.



Bally
1851-1927

Kultivierter Geschmack liebt die vornehme Eleganz und edle, modegerechte Ausführung der Bally-Schuhe.

Les chaussures Bally affirment leur supériorité par une élégance de bon aloi et la perfection de leur fabrication.

Friends of taste and discrimination like the distinguished appearance and fine workmanship of Bally-Shoes.

Das Wunder von 1927
Radio-Masseur



Empfohlen von H. H. Kräuter-Pfarrer Joh. Künzle, Zizers

Massage ist heute Trumpf! und dies nicht mit Unrecht, denn die Massage fördert die Blutzirkulation und ersetzt dabei das dem Körper sehr nützliche Turnen. Wenn nun die Massage aber noch mit einem warmen oder gar heißen Apparat besorgt wird, so wird die Wirksamkeit noch in hohem Maße gesteigert.

Bekanntlich rühren die meisten Krankheiten von Erkältung, mangelhafter Blutzirkulation oder Ueberanstrengung der Nerven her. Diesen Uebeln kann man mit dem „Radio-Masseur“ absolut wirksam begegnen, indem dieser Apparat – durch Elektrizität oder heißes Wasser erwärmt – beim Massieren dem Körper sehr rasch die wohltuende Wärme beibringt und dadurch die Massage wesentlich unterstützt. Alles, was bis heute auf dem Gebiete der Massage geboten wurde, ist durch diesen Apparat weit überholt und ärztliche Atteste beweisen, daß der „Radio-Masseur“ nicht ein Luxusobjekt, sondern ein wirkliches Familienstück ist, das in keinem Haushalte fehlen sollte. – Zum Gebrauche wird der Apparat am Lichtstrom erwärmt (der Stromverbrauch ist sehr minim) und mit einem Baumwollüberzuge versehen, der die vom Körper ausgeschiedenen Stoffe aufnimmt. Wenn mehrere Personen in einer Familie sich des Apparates bedienen, so ist es nötig, daß für jede Person ein eigener Überzug benützt wird. Ausreichende Versuche haben bewiesen, daß der „Radio-Masseur“ bei Fettleibigkeit, mangelhafter Blutzirkulation, Rheumatismus, Icthis, Hexenschuß, Halsstarre, Neuralgie, Nervenschwäche, Verdauungsstörungen, Verstopfung und Arterienverkalkung nicht bloß Linderung, sondern vollständige Heilung bringt. Die Anwendung ist sehr einfach und infolge der Wärme, die dem Apparat durch die innere Heizung entströmt, zu jeder Jahreszeit sehr angenehm.

Der „Radio-Masseur“ wird in 3 Nummern gebaut, wovon der Apparat A für magere, Apparat B für mittelstarke, Apparat C für stark korpulente Personen bestimmt ist.

Wollen Sie sich wirklich GESUNDHEIT und KÖRPERSCHÖNHEIT erhalten oder solche wieder erlangen, so leisten Sie sich die einmalige kleine Ausgabe. Sie werden es nie bereuen!

Zu beziehen durch die KALANDO A.-G., ZÜRICH 6 sowie in allen besseren Apotheken, Sanitätsgeschäften u. Elektrizitätswerken. Bei Bestellungen gefl. Stromstärke angeben

RADIO
MASSEUR

BESTELLZETTEL Senden Sie mir gegen Nachnahme:

..... Apparat A à Fr. 55.— Volt
..... Apparat B à Fr. 55.— Volt
..... Apparat C à Fr. 62.— Volt

..... den.....
Unterschrift und genaue Adresse:

Plötzlich richtete er sich auf. Er wies auf eine Stelle der Wand, wo unklar, kaum noch zu erkennen, irgendeine Figur, die einst die Mauer verziert hatte, sichtbar war.

«Ein Buddha . . . ganz sicher ein Buddha,» stieß er feierlich hervor.

«Und was folgerst du daraus?»
«Indien . . . bestimmt aber Asien!»
Nun verstand sie seinen Eifer.

«Die Reste der Ruine eines alten Tempels,» fuhr Knut sinnend fort. Seine Blicke haften an dem Boden rings um die Mauer. «Oder doch nicht das Überbleibsel eines Gebäudes,» sagte er kopfschüttelnd, «ich sehe in der Umgebung nichts, was das Vorhandensein weiterer Fundamente verrät.»

«Mir kommt es vor, als hätte man die lebende Hecke gerade vor die Wand gepflanzt, um sie Vorübergehenden zu verstecken.»

Knut lachte heulau. «Als ob hier Fremde vorbeigingen. Nein, da täuscht du dich, Isolde. Das ist Zufall.»

Er trennte sich nur schwer von dem ersten Zeichen, das vage und undeutlich etwas von der Lage ihres wundervollen Gefängnisses verraten hatte. Isolde mußte ihn beinahe mit sich forziehen. Sie wollte nicht über die Entdeckung

des Freundes nachdenken, sie wollte nur schauen, nur mit den Augen in sich aufnehmen, was um sie war. Ein schnatternder, krächzender Papagei war ihr lieber, eine neue Blume, die sie neben der Straße erblickte, machte ihr mehr Freude.

Nach einer Weile bemerkten die beiden im Grün hellrote Wände. Dort wohnten Menschen. Sie sahen sie bald: zum erstenmal Weiber und Kinder. In einem Gemüsebeet arbeiteten kleine sehnhige Frauen, um die eine Anzahl Kleiner spielte. Sie waren bunter gekleidet als die Männer, die wie uniformiert gingen.

Knut und Isolde wandten sich ihnen zu. Knut aber hatte man sie erblickt, da kreischten die Kinder, die Weiber stimmten ein, es gab ein schrilles Lärmen, das friedliche Bild verschwand. Die Aufgeseuchten liefen ebenso fort wie vorhin die Gärtner, nur daß sie nicht das Herannahen der Fremden abgewartet hatten.

«Wir hätten sie von ferne beobachten sollen,» sagte Knut enttäuscht, «es ist ein ängstliches, verstörtes Volk. Wer weiß, wie man sie behandelt!»

«Sie leben doch wie im Himmel,» entgegnete Isolde, «was würden andere Arbeiter darum geben, wenn sie in diesem Tal hausen könnten.»

Knut zuckte die Achseln. «Aber die Gespenster . . . die Unsichtbaren, ihre Herren?»
«Mit denen können sie ganz vertraut sein.»

Knut sah ein, daß seine Gefährtin für die Erschaffer dieses Garten Eden viel übrig hatte. Das Bunte und Zauberische betörte sie. Langsam ging ihr wohl auch der Sinn für die Gefahren verloren, die sie und die Männer ständig umgaben.

Er bat Isolde, zurückzubleiben und ging hinüber zu dem Hause mit den roten Mauern, in das einige von den Weibern und Kindern geflüchtet waren. Es war einfacher gebaut als ihr Bungalow. Auf dem flachen Dach bemerkte er auffallend weiße Fetzen, die an ausgespannten Strippen hingen. Später erinnerte er sich daran: jetzt glitt sein Blick achlos über diese Seltbarkeit hinweg. Er fand die einzige Tür des Gebäudes verschlossen. Sie rührte sich nicht, als er sie aufzuklinken versuchte. Da gab er es auf, trat an eines der scheinbar verglasten Fenster und suchte in das Haus zu sehen. Aber so tiefes Dunkel lag hinter der Scheibe, daß er nichts, gar nichts erkannte.

Enttäuscht schloß er sich wieder Isolde an. Sie lenkte ihn von seinen Grübeleien ab. Ob er denn keinen Sinn für den Wald habe, der im-

mer schöner zu werden schiene? Wie unermeßlich war die Mannigfaltigkeit des Tales an Laub- und Nadelbäumen gerade an dieser Stelle. Die Kiefer stand an der Seite der Birke, die Eberesche streckte ihr gefiedertes Laub neben der Eiche zum Lichte empor. Wohl gab es Obstbäume, auch Nuß und edle Kastanienbäume, aber sie waren so vereinzelt in diesem gewaltigen Bild der Erdflora eingeprengt, daß man sie gewiß nicht ihres Ertrages wegen gepflanzt hatte.

An einer Buche führte der Weg vorbei, und man sah plötzlich Magnolien, Lorbeer und Myrten, begleitet von ihren Schmarotzern, die lianenartig die Aeste der Bäume umrankten. Loranten, Farne und Bromelien fehlten oben wenig. Immergrünes Gebüsch begleitete die Straße. Isolde beugte sich einmal herab und brachte große, saftige Ananasbeeren zum Vorschein, die im Schutz der Sträucher gereift waren.

Als sie sich aber anschickte, von dieser Stütze zu kosten, geschah es ähnlich wie am gestrigen Abend: ein überraschender Ton, diesmal eine ungeheure Detonation, störte die Feiertagsstille des Tales. Ein zweites Krachen, dessen Echo dumpf an den Felswänden dahinrollte, löste den ersten Donner ab.

(Fortsetzung auf Seite 14)

Internat. Flugmeeting Zürich

Beginn je 16⁰⁰ Uhr

Dübendorf * 12.—21. August 1927 * Dübendorf

Beginn je 16⁰⁰ Uhr

Internat. Konkurrenzen:

Alpenrundflug für Verkehrsflugzeuge (Dübendorf—Lausanne—Nidland—Dübendorf)

Alpenrundflug für Militärflugzeuge (Dübendorf—Thun—Bellinzona—Dübendorf)

Geschwindigkeitsmeisterschaft über die Luft-Kundstrecke von Zürich

Akrobatikkonkurrenz

Wettbewerb für Kleinflugzeuge (Dübendorf—St. Gallen—Basel—Thun—Dübendorf)

Nationale Konkurrenzen:

Stafettenwettbewerb - Akrobatik - Geschwindigkeitswettbewerb - Hindernislandungen - Beobachterkonkurrenzen

Attraktionen:

Jumping-Balloons, täglich, 5 Ballons
Wettfliegen
von 5000 -Eglsauer-Kinderballons?

Das Schleppflugzeug ? ? ?
Mlle. Plainville
auf dem Tragdeck eines Flugzeuges

JAPANISCHES TAGFEUERWERK
Der Akrobat am Kleinflugzeug
Fritz Schindler

ROMANESCHI am fliegenden Trapez
Abschluß eines Fesselballons

Akrobatik einer schweizer. Jagdstaffel
FALLSCHIRMABSPRUNGE
Romaneschi - Frl. Schultheis - Häggl

Beteiligung aus 10 Staaten
Preise im Gesamtwert von Fr. 90,000.-
Alle Tage Attraktionen

Nachtflüge über Zürich

mit illuminierten Flugzeugen

Freiflug-Verlosung:

Jeder Besitzer eines Programmes nimmt an der Freiflugverlosung teil

32 Freiflüge

8 Flüge Dübendorf—Genf retour
5 Flüge Dübendorf—Stuttgart retour
2 Flüge Basel—Brüssel retour
2 Flüge Basel—Genf—Marseille retour
5 Flüge Basel—Chaux-de-Fonds—Lausanne retour

5 Flüge Dübendorf—Basel retour
1 Flug Basel—Genf retour
1 Flug Basel—Frankfurt retour
1 Flug Dübendorf—München retour
2 Flüge Dübendorf—Paris retour

EINTRITTSPREISE:

Haupttage: 13., 14., 20., 21. August
I. Platz Tageskarte Fr. 10.—
II. Platz Tageskarte Fr. 4.—
III. Platz Tageskarte Fr. 1.50

Tribüne (numeriert am I. Platz) Tageskarte Fr. 5.— extra

Sitzplätze (numeriert) I. Platz Fr. 1.50, II. und III. Platz Fr. 1.— extra

Kindertage: (17. August)
Erwachsene und Kinder Fr. —.50
Alle Plätze Fr. —.50 extra
Sitzplätze Fr. 1.— extra

Übrige Wochentage: (16., 18., 19. Aug.)
Alle Plätze Fr. 2.—
Sitzplätze Fr. 1.— extra

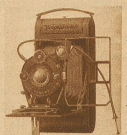
Dauerkarte: I. Platz Fr. 20.—
II. Platz Fr. 8.—
Tribüne (numeriert am I. Platz) Fr. 10.—
(Dauerkarten im Vorverkauf 10% Rabatt)

Autos gratis: Autos können unentgeltlich am schönsten Platz des Zuschauerraumes aufgestellt werden, wenn die Insassen I. Platz-Karten lösen
Vorverkauf: Kuoni, Reisebureau A.-G., Bahnhofplatz 7, und «Schweiz-Italien», Reisebureau, Bahnhofstraße 80, Zürich

Nicht nur schonen,
auch stärken
sollten Sie Ihre Nerven.

Winklers Eisen - Essenz

das blutbildende Kräftigungsmittel ist dazu besonders geeignet. — In Apotheken.



Voigtländer Kameras

Kaufen Sie keine Kamera, ohne vorher den neuen Voigtländer Kamera-Katalog zu Rate zu ziehen. In jeder Photohandlung erhältlich oder direkt durch die

Generalvertretung für die Schweiz:
OTTO ZUPPINGER, ZÜRICH 6
Scheuchersstraße



Immer Ferienstimmung - immer frisch und wohl!

Nehmen Sie Ihre kleine Dosis Kruschen-Salz jeden Morgen und Sie werden auch immer in Ferienstimmung sein. Die meisten Leute freuen sich das ganze Jahr auf die Sommerreise, die ihnen Erholung nach anstrengender Arbeit bringen soll. Warum warten Sie nun aber auf diese kurze Erholungsreise, warum nehmen Sie nicht vorher „Kruschen-Salz“? Es verhilft Ihnen zu Wohlbefinden, Energie und Lebensfreude! Es bringt Ihnen jeden Tag Ihre Ferienstimmung!



In allen Apotheken erhältlich Fr. 4.50 pro Glas.
Alleinvertrieb für die Schweiz:
DOETSCH, GREYER & CIE. A. G., BASEL.

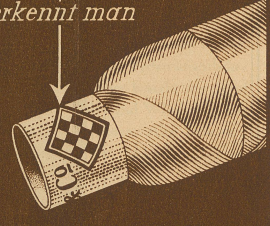


Man sieht es gerne, daß die jüngere Generation wieder Stumpfen raucht, es verrät eine gewisse Männlichkeit und Reife.

STRESA LAGO MAGGIORE Regina Palacc-Hotel

(direkt am See)
Shapton-Lötschberg-Linie — Haltestelle aller Züge — See-
bäder — Golf Links — Orchester — Tennis — Pension von
L. 70.— an. **B. Bossi, Besitzer**

An dieser Marke erkennt man



Gütermann Nähseide

TT SUPPEN * BOUILLONWÜRFEL * WÜRZE TT
Gewürzmischung „Rosmarie“, Sellertesalz, hergestellt aus den allerersten Rohstoffen und frischen Gemüsen, finden dank ihrer Vorzüglichkeit und Reinheit im Geschmack, überall, in Hotel- und Privatküche Verwendung. NEU! Haco-Gallerie, die halbbare Fleischsals-Konserve! NEU!
HACO-GESELLSCHAFT A. G. BERN, IN GÖHLIGEN
Text Ton - Produkte

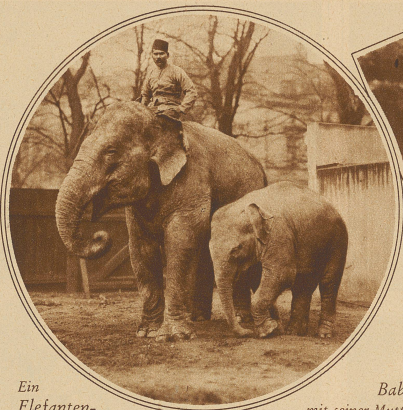
CIGARETTEN von 2—10 Cts. überall **AUSIRIA** **VIRGINIER erhältlich 20 Cts.**

(Fortsetzung von Seite 12)

Isolde war mehr erschreckt als Knut, der ihr tröstend sagte: «Man hat nicht weit von hier eine Sprengung vorgenommen. Die Herren unseres bunten Kerkers scheinen noch immer an der Arbeit zu sein und Verbesserungen vorzunehmen.»

«Mir hat es das Herz klopfen lassen,» antwortete sie mit einem erzwungenen Lächeln.

Bald aber war sie wieder beruhigt. Und als die Wanderung an jenem größeren See vorbeiführte, den sie gestern schon gesehen hatten und dessen Tiefen brodelten und kochten wie von unterirdischen Gewalten erregt, fand sie nur Worte der Bewunderung. Es war aber auch ein unsagbar großartiges Schauspiel, wie aus der Mitte des Sees nach einigen Minuten eine Fontäne von mehr als zwanzig Meter Höhe emporstieg. Ein Geiser brach hier los, entweder ein von der Natur geschaffener oder ein geschickt gearbeitetes Schaustück der Unsichtbaren. Lange Zeit schwebte die dampfende Wasserkrone über den Wipfeln der den See umschließenden Bäume, wo sich ihr Gesicht mit den dahinter liegenden Schneewänden zu vermählen



Ein
Elefanten-

aus dem gegenwärtig in Zürich gastierenden Cirkus Hagenbeck

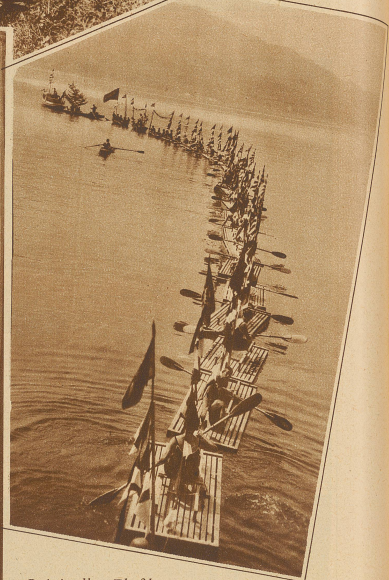
Baby

mit seiner Mutter



Alte
Prättigauer-Trachten
am
Trachtenfest
in Klosters

Phot. Berni



Origineller Floßkorso
anlässlich des Strandfestes im Strandbad Stamsstad

schien; dann sank er zischend herab und über den gurgelnden Fluten wallte nur noch minutenlang der warme Hauch seines Atems.

Diesmal zweifelte selbst Knut daran, daß dies die Gebieter des Tales konstruiert hätten. Demnach existierten hier heiße Quellen, und er hatte wieder Stoff zum Kombinieren. Auf welchem Gebiet der Erde gab es derartiges?

Als sie ihren Ausflug fast drei Stunden ausgedehnt hatten, dachten sie an den Rückweg. Aber gerade in dem Augenblick, da sie kehrmachten, erblickten sie an der Südwand des Tales einen Bau, der sie von neuem staunen ließ. Es war, etwa in der Nähe der Schneegrenze, ein sehr breiter, eckiger Turm, dessen Zweck schwer zu deuten schien. Ein Wasserturm? Oder etwas wie ein Festungsbau? Knut erging sich in Mutmaßungen. Er bemerkte, daß von der Plattform des Turmes ein feiner Rauch aufstieg. Da glaubte er zu wissen, um was es sich handelte: ein Krematorium.

Und er ahnte nicht, als er an der Seite Isoldes dann wieder die Straße dahinschritt, wie sehr er sich getäuscht hatte.

Es wurde wieder Abend.

Den Nachmittag hatten die drei Bewohner des Bungalow in den Streckstühlen verbracht; Amadeus fühlte sich wieder so weit bei Kräften, daß er die Gesellschaft Isoldes und Knuts wünschte. Er sprach es nicht aus, aber sie merkten es und blieben bei ihm. Er rief die Medizin, die ihm von den Unsichtbaren gesandt worden war und die Wunder gewirkt hatte. «Wunder im Tal der Wunder,» sagte er mit einem weitausholenden Blick über die Landschaft, «es wäre überraschend, wenn diesen Leuten etwas mißlingen würde.»

«Um so schlimmer für uns,» gab Knut zur Antwort, «dann sind wir ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.»

«Hast du daran gezweifelt?»

«Ich hoffe noch immer, daß man im guten oder mit Gewalt von hier fortkommen wird.»

Da lächelte Amadeus wie jemand, der mehr zu wissen glaubt als ein anderer.

(Fortsetzung folgt)



G. HALSBY

*Ovomaltine
erhöht die Energie-
reserven des Körpers
Sie wird angewandt,
wo höchste geistige und
körperliche Leistungsfä-
higkeit nötig ist und wo
die gewöhnliche Nahrung
nicht ausreicht. Müssen
nicht auch Sie auf Erhal-
tung Ihrer Spann-
kraft Bedacht
nehmen
?*

Zwei-drei Teelöffel

OVOMALTINE

IN MILCH

Ideales Nährgetränk

Dr. A. WANDER A. G. BERN
gegründet im Jahre 1865